

Anzeigenpreis: die einseitige Seite über deren Raum und Stadtbild einschließlich 20 Wt., von auswärts 25 Wt., finanzielle Anzeigen 30 Wt. Im Restbeispiel: die Seite aus Stadtteilbezirk Wiesbaden 75 Wt., von ausw. 100 Wt. Abzahl nach anliegendem Tarif. Bei Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird kein. Garantie übernommen. Bei ungewöhnlicher Beilegung der Inserenten werden durch Platz- bei Stellenüberläufen usw. auch der benötigte Absatz herabgesetzt.

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Nauroß, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Jeber Wohnung des Versicherungs-Generals-Aussigtes (Ausgabe A) ist mit 300 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Wohnung des Versicherungs-Generals-Aussigtes, der auch die häusliche Lebensversicherung „Schutzmann-Genosse“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Altersrückzahlung infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Wohnungen der „Schutzmann-Genossen“ gilt jenseit der ersten bezeichneten sind, unter den gleichen Bedingungen und die Ertreue als versichert, je doch, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark, infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Jeder Unfall im Rahmen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank auszusagen, der Belegte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verlege oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zu besorgen sind.

26. Jahrgang.

Ευρυδιόφαι.

London, 4. April. Unter Beifallrufen der Winklerreihen begann die Debatte der Veto-Bill im Unterhaus. Obgleich die Vorlage nur aus vier Klauseln außer der Einleitung besteht, sind 900 Abänderungsvorschläge eingebracht.

Die 3. April. In der Kapelle des Marinefriedhofes fand gestern für die drei Opfer der Explosion auf dem „Wort“ die Trauerfeier statt. Die drei Särge wurden gemeinsam in einem Grabe beigesetzt.

Berlin, 4. April. Der Centrums-Abgeordnete Freiherr von Hertling erlitt gestern Nacht einen Anfall bedenklicher Herzschwäche. Der Anfall ist jedoch vorübergegangen.

Kopenhagen, 4. April. Die Einigungs-
verhandlungen zwischen Vertretern der
Arbeitgeberorganisationen und den Maurern und
Zischlern sind gescheitert. Infolgedessen wird
die von den Arbeitgebern angekündigte Aus-
sperung in Kraft treten.

London, 4. April. Der Marquis Landsdowne hat das berühmte Gemälde von Rembrandt: „Die Mühle“ für 2 Millionen an einen reichen Amerikaner veräußert.

Rossen, 4. April. Bei den Er-
 wahlen für die Duma wurde der Ka-
 det Teslim mit 11 072 und 14 800 Stimmen
 gewählt, der Oktohrst Lindemann erhielt
 nur 10 270 Stimmen.

Konstantinopel, 4. April. Die von den aufständigen Mafissoren belagerte Stadt Suai an der montenegrinischen Grenze wurde durch türkische Truppen nach siegreichem Kampfe entsetzt.

Saloniki, 4. April. Der Kriegsminister hat auf Wunsch der mohammedanischen Bevölkerung in der Gegend von Gussinje die Bewaffnung des dortigen Landsturms gestrichet.

Konstantinopel, 4. April. Der Finanzminister hat vorbeschiedlich der Genehmigung durch das Parlament die mit der Ruverbank abgeschlossene 2½ Millionen Pfund Anleihe für Straßenbauten unterzeichnet.

Tanger, 4. April. Die Beni Mter for-
berien nach dem Eriolot vom 26. März all-
Stämme bis zum Echargebiet auf, sich ihnen zu
Belagerung von Des anzuschließen. Nach
Eingeborenenberichten sollen die Berber in De-
eingebrungen sein und Mulay Ismael zum Sul-
tan ausgerufen haben.

Peking, 4. April. Auf Anordnung des Kaisers der Mandchurei wurden Bestimmungen eingeführt, welche die Rechte der Europäer, chinesischen Firmen Kredit zu gewähren beschränken. Durch diese Maßregel hofft die Regierung, die Tätigkeit der chinesischen Staatsbank zu heben.

Tokio, 4. April. Die japanische Presse behauptet die politische Bedeutung der von Japan emittierten 10 Millionen Anleihe hervor und sieht darin den Beginn einer Annäherung zwischen China und Japan.

Sondon, 4. April. Aus Schanghai wird gemeldet, daß der amerikanische Missionar Muro am 28. März 17 Meilen südlich von Nanking von europäerfeindlichen Chinesen angegriffen und schwer verletzt wurde.

Batavia, 4. April. In Ost-Java ist die Pest ausgedehnt. Hundert Eingeborene sollen der Seuche erlegen sein.

Washington, 4. April. Drei Schlachtschiffe haben den Befehl erhalten, zu der Hilanfil-Flotte zu stoßen, deren Schlachtschiffe bis zum 1. August von 16 auf 21 vermehrt werden sollen.

Der heutige 4. April bedeutet für die Reform unseres Strafrechts eine wichtige Etappe. An diesem Tage wird nämlich in Berlin eine Kommission zusammenzutreten, deren Aufgabe es ist, den Vorentwurf eines Strafgesetzbuchs vom Jahre 1909 einer Revision zu unterziehen. Seit dieser Entwurf zur öffentlichen Diskussion gestellt wurde, haben sich die berufensten Vertreter der Kriminallistik eingehend mit ihm beschäftigt, und die von ihnen abgegebenen Gutachter und Gegenentwürfe bieten eine Fülle neuer Anregungen, die für die jetzt zusammen tretende Kommission ein ungemein wertvolles Material bilden. War auch das Gesamturteil über den Vorentwurf nicht gerade ungünstig, so fand doch im einzelnen mancherlei Ausstellungen gemacht worden, die keineswegs als unberechtigt angesehen werden können.

Ein in jeder Hinsicht vollkommenes Strafrecht zu schaffen, wird auch der letzten Kommission nicht gelingen; und wenn es ihr gelfänge, so würde früher als der Reichstag ihr Recht zum guten Theil wieder einreichen. Das Strafrecht gehört zu den schwierigsten Gesetzesmaterien. Bei ihm spielen nicht nur die doktrinären Meinungsverschiedenheiten der künftigen Juristen eine große Rolle, sondern auch politische, religiöse und gesellschaftliche Anschauungen greifen in diese Materie so vielfach hinein, daß der künftige Entwurf, wie er auch ausbleiben mag, zum Dank anrufen die Parteien des Reichstags werden wird. Einen Voranschlag davon hat man ja schon jetzt bei der sogenannten „kleinen“ Strafrechtsreform bekommen. Es sei hier nur an die Frage der Strafverfälschung für Selbstmörder erinnert. Das harte Urtheil Schwabing, in dem er seiner Zeit den gefesseltenthlichen Versuch ab sprach, gilt auch noch in unsere Zeit

In Bezug auf das Strafrecht kann man für diesen Tag vielleicht sogar eine ewige Geltung in Anspruch nehmen. Benignitäts haben auch die Römer, an deren Leistungen auf dem Gebiete des Zivilrechts jener starke Verfall der Republik und des Kaiserthums mit seinem Urtheil gedacht haben mag, auf strafrechtlichem Gebiete gar nichts geleistet. Ebenso wenig wird man aus der Carolina, dem berühmten Strafrechtsbuch Karls V., die Uebersetzung schöpfen, daß jene Zeit rechtshilflich zu wirken verstand. Jedes Strafrecht ist ein Produkt seiner Zeit. Es wechseln nicht nur die Ansichten über das, was gut und böse ist, sondern auch über den Grad der Strafwürdigkeit einer Handlung. Wegen eines Aufwiebelstahls wurden einst Adam und Eva des Landes verwiesen. Heute würde man diesen Fall viel milder ansehen; man würde vielleicht Eva wegen Mordraub zu 3 Jahre Strafe verurtheilen und Adam ganz freisprechen. In diesem grotesken Beispiele sieht man, wie sehr sich im Laufe der Zeit das Rechtsbewußtsein ändert. Zu einem solchen Umschwung der Anschauungen bedarf es aber keineswegs eines Zeitraums von Jahrhunderten. Die hier jetzt als reformbedürftig erkannte Strafrechtsbuch zeigt, daß man dazu schon wenig Jahrzehnte.

Zu der großen Ummwälzung, die sich in den letzten Jahrzehnten auf kriminalistischem Gebiete vollzogen hat, hat nicht zum wenigsten das Fortschreiten der medizinischen Wissenschaft beigetragen. Unser geltendes Strafrecht kennt nur den Begriff der absoluten „Unzurechnungsunfähigkeit“, während die moderne Psychiatrie verschiedene psychische Zustände kennt, in denen die Verantwortung der damit behafteten Person zwar nicht völlig aufgehoben, aber doch stark eingeschränkt wird. Welchen Wert man heute auf dergleichen Thesen legt, beweist die Thatfache, daß der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Moeli als nicht ständiges Mitglied der Kommission bei Fragen die das Gebiet der Psychiatrie streifen, hinzugesessen werden wird. In der That liegt in den genauen Eingehen auf die psychischen Vorgänge im Hirne des Verbrechens der springende Punkt der ganzen Strafrechtsreform. Alle Forderungen die an ein modernes Strafrecht gestellt werden müssen in dem einen Satz, daß der Verbrecher individuell behandelt werden muß. Dazu ist einerseits eine Linie nötig, daß der Richter eine größere Bewegungsfreiheit erhält, als sie das jetzige Gesetz zuläßt. Der Vorentscheid befand sich bisher auf dem richtigen Wege. Hossen wir daher, daß es der jetzt zusammen tretenden Kommission gelingen wird, auf diesem Wege fortzuschreiten, ohne doch dabei in den entmenschten Forderungen zu verfallen, daß sie an die Stelle des Rechts die Willkür setzt.

Die Strafrechts-Reform ist in ihrem Gegenstande so bedeutsam, daß man nur dringenden wünschen kann, die heute zusammen tretende Kommission möge ihre Beratungen nicht überflüssig sondern bei dem Verke der Umgestaltung unsere Strafrecht alle in der öffentlichen Diskussion zu Tage tretenden Anregungen gebührend berücksichtigen.

Fraaktionen und Seniorenkongvent.

Die Geschäftsbordnungs-Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses fügte neue Vorschriften über die Fraaktionen im Seniorenkongvent und die Bildung von Kommissionen in die Geschäftsordnung ein. Als Fraaktionen gelten solche Mitglieder-vereinigungen mit politischem Programm, die mindestens 15 Mitglieder haben. Der Seniorenkongvent wird aus Vertretern der Fraaktionen gebildet. Auf 25 Mitglieder entfällt ein Vertreter, jedoch entsenden auch kleinere Fraaktionen einen solchen. Die Kommissionsmitglieder werden nach dem von dem Seniorenkongvent auf rechnungsmäßiger Grundlage aufgestellten Plan von den Fraaktionen und den dauernden Vereinigungen von mindestens 5 Mitgliedern gewählt, die Vorstehenden der Kommissionen von den Fraaktionen nach einem bestimmten Turnus

Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, liegt dem Bundesrat zurzeit der Entwurf von neuen Ausführungsbestimmungen zum Leuchtmittelsteuergesetz vor. Der Entwurf soll den bei der Handhabung des Leuchtmittelsteuergesetzes gemachten Erfahrungen Rechnung tragen und eine Reihe von Verschärfungen und Erleichterungen, die auf Grund hervorgetretenen Bedürfnisses zum Teil bereits inwörtlich gewährt waren, nach ihrer praktischen Verwertung endgültig regeln.

Gestern hat im Berliner Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 30. Januar d. J. zwischen dem Reich und Großbritannien abgeschlossenen Vertrage stattgefunden durch den die Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen den deutschen Schutzgebieten und einer Anzahl britischer Protektorate, namentlich in Afrika, geregelt worden ist. Der Vertrag wird zwei Monate nach Austausch der Ratifikationsurkunden, also mit dem 1. Juni 1911, in Kraft treten.

Im Amsterdamer Handelsblad wird die Nachricht, daß Präsident Fallières im Juli Holland besuchen werde, freudig begrüßt. Das Blatt schreibt, die Nachricht beweiße, daß alles, was in Frankreich über den Plan der Küstenverteidigung gesagt worden sei, auf die angenehmen Beziehungen zwischen beiden Völkern keinen Einfluß ausgeübt habe. — Der Veit Parisien schreibt über die geplante Reise des Präsidenten der Republik nach Holland: Man könne einen Augenblick glauben, daß die holländische Regierung, als sie den Bau der Befestigungen von Willemingen beschloß, fremden Einflüssen gehorcht habe. Die an den Präsidenten Fallières gerichtete Einladung zeige, daß Holland seiner überrückungsmaßigsten Politik treu bleibe, die den Veitritt zu irgendeiner bewaffneten Eiga ausschließt und die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten bedingt.

Die dänische Regierung beabsichtigt die Arbeitsvermittlung, wie bisher von einigen Gemeinden ausgeübt wurde, zu verstaatlichen, und zwar sollen in allen Städten des Landes über 7000 Einwohner kommunale Büros für kostenlos Arbeitsvermittlung eingerichtet werden. Das Personal wird teils von der Gemeinde und teils vom Staate bezahlt werden. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wird dem nächsten Reichstage vorgelegt werden, der ohne Zweifel dem Geheike auskommen wird.

In einer vom New-Yorker Freiklub einberufenen Versammlung, an der Vertreter der Friedensgesellschaften, der Handels- und Finanzwelt, sowie der geistlichen Kreise teilnahmen, wurde beschlossen, einen Ausbruch von 300 Mitglieðern einzusetzen, um so bald wie möglich im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten für den Schiedsgerichtsplan des Präsidenten Taft und besonders für den vorgeschlagenen englisch-amerikanischen Vertrag Propaganda zu machen. — Der englische Botschafter in Washington hatte mit dem Präsidenten Taft eine Besprechung über die Einzelheiten des vorgeschlagenen englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages. Wie er heißt, machen die Verhandlungen betrübende Fortschritte. Das Gerücht

daß eine Störung eingetreten sei wegen des bestehenden englisch-japanischen Vertrages, wird von amtlicher Seite als unrichtig bezeichnet.

Verschiedene Privatingenieure, welche dieser Tage aus Zentralamerika zurückgekehrt sind, berichten über die bewundernswerten Fortschritte bei den Panamakanal-Arbeiten. Im Monat Februar sind die Erdarbeiten schneller fortgeschritten worden als in einem der vorhergegangenen Monate. Gemäß dem heutigen Stande der bereits ausgeführten Arbeiten, darf man annehmen, daß die Öffnung des Kanals am festgesetzten Termin stattfinden kann. Ueber 78 Prozent der Erdarbeiten sind beendet, und über 60 Prozent der Schleusen sind bereits eingerichtet. Auch die Dämme sind zum großen Teile bereits fertiggestellt. Ueber Befestigungsanlagen ist nichts bekannt.

Ueber die Lage in Mexiko wird aus San Antoni unterm 2. April gemeldet: Das hiesige Hauptquartier der Aufständigen ist von der Volkskraft des Präsidenten Diaz zwar nicht ganz befriedigt, erblickt aber darin einen großen Sieg; es traut inessen seinen Versprechungen nicht und fordert Bürgerkraft für die Durchführung. Madero Vater und Cuernavaca sind unerwartet heute nacht nach Cuernavaca abgereist, wo sie mit dem Abgesandten Timamoutours zusammentreffen, um morgen dort die eintreffende Antwort des Rebellenführers Francisco Madero zu empfangen.

In Erlebigung der Denkschrift des kaiserlichen Kriegsministers Yin-Shang von dem bekannt ist, daß er während der jüngsten Krisis in einer Denkschrift sich für Eröffnung der Feindseligkeiten ausgesprochen hatte, ist jetzt ein außerordentliches Edikt erschienen, das dem Regenten die Oberbefehl über die kaiserlichen Streitkräfte verleiht und die Armee auffordert, eingedenk zu sein, daß die Mandchus dank ihrer militärischen Tüchtigkeit China eroberten und seit drei Jahrhunderten beherrschten. Das ist Chinas einziges Mittel, um die Sicherheit der Nation aufrecht zu erhalten. Die Hofschatz wurde den Truppen auf privatem Wege übermittel.

162. Sitzung vom 3. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die
2. Lesung des Reichsbüchereien-
gesetzes. Ein von den Abgeordneten
Albhorn (fr. Vp.), Gröber (Str.) und
Brunkermann (Rp.) gestellter Antrag
will den Kommissionsbeschluss — 8 bezw.
Prozent unter Ausschluss der Hinterbliebe-
nen — wieder herstellen.

Abg. Althorn (fr. Sp.) begründet den Antrag, der das Zustandekommen des Gesetzes sichern will. Es handle sich um eine ganz unpolitische Angelegenheit.

Staatssekretär Bermuth: Die ganz Angelegenheit wird wieder in Verwirrung gebracht durch den Bunich, die Stadt Danab hincin zu ziehen. — Der Antrag Abthorn wird angenommen und in dieser Fassung das Gezei in dritter Lesung verabschiedet.
Es folgt die

Dritte Lesung des Etats.
 Zunächst findet eine allgemeine Aussprache
 statt.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Regierung hätte ein Gefesetz einbringen müssen, denn sie mußte, daß der Etat nicht rechtzeitig fertig wird. Wir verlangen einen früheren Zutritt des Reichstages mit sofortiger Budgetberatung. Redner polemisiert gegen den Grafen Kanitz und empfiehlt gegenüber dem Abkommen der Union mit Kanada eine neue europäische Konvention auf Befestigung der Zollschranken. Redner mahnt noch weitere einschneidende Ausführungen.

Damit endet die General-Diskussion. Der Etat des Reichstages wird ohne Erörterung erledigt, ebenso der Etat des Reichskanzlers. Zum

Stat des Auswärtigen Amtes
begründet Abg. Dr. Defer (fr. Rp.) eine
Resolution seiner Partei, die für den nächsten
Stat Mittel anfordert, damit die General-
Konfulate und Konsulate die Verbindungen be-
iher amtlichen Korrespondenz mit Privaten
bekräftigen können.

Abg. Hermann (fr. Rp.) kommt auf die von Dr. David zur Sprache gebrachte Angelegenheit der Festhaltung ausländischer Durchreisender an der holländischen Grenzstation zurück. — **Abg. Dr. David (Soz.)** Deutschland müsse sich vor der ganzen Welt schämen, wenn diese Fälle vom Geleis geschützt werden. — Staatssekretär von Riedel-Wächter: Vertraglich zugestandene Rechte sind nicht verletzt. Jedenfalls sind unsere Bestimmungen lediglich hervorgehoben durch ein Gebot der Notwehr. — Nach weiteren Erörterungen wird dieser Gegenstand verlassen.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (Nat.) fordert die Regierung auf, der

Schiedsgerichts-Bewegung

mehr Interesse entgegen zu bringen. Das deutsche Volk liehe der Schiedsgerichtsbewegung gütig gegenüber und der Reichstag hat ja zwei Resolutionen in diesem Sinne angenommen.

Abg. Everling (Nat.) wendet sich gegen die konfessionellen Klagen des Abgeordneten Kahl aus der zweiten Lesung hinsichtlich der Auslandsschulen. — **Abg. Kahl (Str.)**: Wir werden es uns sehr überlegen, ob wir überhaupt für die Unterstutzung solcher Schulen stimmen werden.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird erledigt. Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Dazu liegen mehrere Resolutionen vor.

Abg. Dörmann (Soz.) begründet die sozialdemokratische Resolution betreffend weitere

Sanitäre Vorschriften

für den Betrieb der Anlagen der großen Eisen-Industrien und eine Neuordnung der Werk-Pensionskassen. — **Abg. Freyher von Camp (Rp.)** erwidert auf die neuen Anträge Hues gegen die sanitären Werke. Diese Angriffe gereichten nur nicht zur Ehre.

Schiedsgericht Delbrück hält es für unangemessen, jetzt einer gesetzlichen Regelung der Werk-Pensionskassen näher zu treten, solange man nicht weiß, welche Gestalt das Privatrechtsgesetz annehmen wird. Eine generelle Regelung der Arbeit in der Groß-Industrie erscheint zurzeit nicht zweckmäßig, da die Verhältnisse in dieser Industrie sehr verschieden liegen.

Abg. Vogel (Nat.): Man kann die Verhältnisse in der Eisen-Industrie nicht zusammenwerfen. Die

Küchenschen-Schicht

ist nur bei den großen Werken durchführbar. — **Abg. Frank-Rath (Rp.)** spricht über den Sprachen-Paragrafen. — **Abg. Riedel-Wächter (Nat.)** bittet um schonende Anwendung der Bäder-Verordnung auf dem Lande.

Nach weiterer Debatte werden die Resolutionen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Resolution Wiesbarts angenommen. Ebenso angenommen wird eine von Mitgliedern aller Parteien unterstützte Resolution, die eine Erhöhung des neuen Etatsbittels von 100.000 M für Kalk-Verluste in den Kolonien auf 200.000 M verlangt. — **Abg. Dr. Stresemann (Nat.)** erläutert in Erwiderung auf eine frühere Rede des Abgeordneten Röske die Produktions-Statistik des Handelsbundes und hält sie gegenüber dem des Bundes der Landwirte aufrecht.

Nach weiterer Erörterung wird der Etat des Reichsamts des Innern erledigt. Das Haus verläßt die Weiterberatung auf heute.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 3. April.

Das Abgeordnetenhaus verwies gestern den Gesetzentwurf über die Reinigung öffentlicher Wege an die Gemeindevorstände. Den Gesetzentwurf über die Vorse-Gesellschaften und den Handel mit Rottentseifen an die verstärkte Justizkommission und erledigte dann Petitionen. Mittwochs: Wahlprüfungen und Petitionen.

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Der sprechende Hund. — „Don“ im Variet. — Ein wertvoller Hundchen. — Vom Schach-Tage-Kennen. — Der graue Mann. — Die vernünftige Polizei. — Die Tagewörter. — Der erste April und die Hunde. — Die neue Zeitung. — Hundeleben und Oberbürgermeisterwahl. — Das neue Kleid der Reichshauptstadt.

Wir haben es wieder einmal herrlich weit gebracht. In unseren Mauern heberbergen wir den berühmtesten Vierfüßler aller Jahrhunderte, und insbesondere den genialsten Vertreter der Gruppe Canis: den sprechenden Hund „Don“. Ja wahrhaftig einen sprechenden Hund! Er ist zwar ein entfernter Verwandter des seltsamen „Hugen Hans“, jenes rechnenden Vierfüßlers, das einst einem Herrn von Oien gehörte, aber tausendmal klüger als der kluge Hans und viele tausendmal geistvoller als die ganze übrige Hundgesellschaft zusammen. Und wie es einem solchen Prachtexemplar von Hund zukommt, machte ihm die Presse eine besondere Aufmerksamkeit, und in dieser Privatbesprechung zeigte „Don“ seine Fähigkeiten, sich durch artifizierliche Laute verständlich zu machen. Seiner Herrin, der er, wenn er bei guter Laune ist, auch den Namen ihres Bräutigams „zuflüstert“ — der Glückliche heißt Haberland — hat es über sich gebracht, ihren Liebsten in die große Öffentlichkeit einzuführen, indem sie für ihren Schützling, der nur Rechtsgeschäfte noch nicht abzuwickeln versteht, einen Vertrag mit dem Wintergarten machte. So wird die kommende Mitwelt auf der Bühne eines Varietees den ersten Vertreter der sprechenden Hunde begrüßen können. Man wird also künftig, um eine gewisse „Miszellenhaftigkeit“ zu kennzeichnen, nicht mehr sagen können, daß derjenige, auf den Hund gekommen ist; denn wie das Beispiel zeigt, hat unter Umständen ein Hundesein sehr bedeutenden Wert. In diesem Falle

Die spanische Kabinettskrisis.

Nun ist auch in Spanien eine Kabinettskrisis ausgebrochen, deren Ausgang sich zurzeit noch nicht in seiner vollen Tragweite übersehen läßt. Die rückschrittlichen Richtungen, die sich in Spanien noch so ein Stück Mittelalter nach ihrem Verfall erhalten hatten, können es Canalejas nicht verzeihen, daß er sich in der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit auf nachdrückliche demütigt hat. Spanien zu einem modernen Staat zu machen. Trotz aller Hindernisse, die man ihm in den Weg zu legen suchte, schritt sein Reformwerk rüstig vorwärts, da die Kammermehrheit und der König treu zu ihm hielten. Seine Gegner versuchten deshalb, auf einem anderen Wege ihm beizukommen. Eine Frage, die eigentlich nur noch rein akademischen Wert hat, wurde zum Anlaß genommen, dem Ministerpräsidenten ein Bein zu stellen. Man entstellte einen Entwurf, den Canalejas noch der Justizminister den von den Linksparteien gegen die Föhrung des Herr-Prozesses erhobenen Anträgen, so entgegengetreten sind, wie sie es nach Ansicht der Konservativen hätten tun müssen.

Es scheint, daß auch der König, der bisher trotz der durch die Königin-Mutter geleiteten Einflüsse Canalejas in seiner Politik die Stange gehalten hatte, in dieser Frage mit Canalejas nicht ganz harmonierte. Es ist ja auch begreiflich, daß sich König Alfonso durch die Anträge gegen die Militärgerichte im Allgemeinen und das Parcellen-Gesetz im Besonderen unangenehm berührt fühlen mußte. Denn zum Teil richteten sich diese Anträge gegen ihn selbst, da er im blinden Vertrauen auf die Unparteilichkeit des Kriegsgerichts das Todesurteil Herrters bestätigt hat. Von dieser Unparteilichkeit war aber offenbar Canalejas nicht in demselben Maße überzeugt, so daß seine Verteidigung nur matt ausfiel. Hat es doch Canalejas niemals verstanden, aus seinem Herzen eine Mordgrube zu machen. Diese Krises ist umso verhängnisvoller, als Spanien zurzeit seinen Verfall an Staatsmännern hat, und jedenfalls beliebt es keinen, der Canalejas zu ersetzen vermag.

Neues aus aller Welt.

Von einem Dampfer überrollt. Bei Bergen überfuhr ein Dampfer ein Boot, das vom Sturm überrollt worden war und den Hafen auffuchen wollte. Von den Insassen, einem Ehepaar mit 7 Kindern, ertranken vier Kinder, die übrigen konnten von einem Rettungsboot aufgenommen werden.

Liebesdrama. Im Walde bei Grünwald (Bayern) wurde ein 40jähriger Mann und eine etwa 25 Jahre alte Frauensperson tot aufgefunden. Sie hatten sich durch Revolvergeschüsse in Kopf und Brust getötet. Die Persönlichkeit des Paares ist noch nicht festgestellt.

Das Eisenbahngeleis als Lagerstätte. In der vergangenen Nacht legte sich ein obdachloser Mann mit einem Knaben vor der Station Schönmald bei Gleisph im Schiffsan auf dem Eisenbahnkörper nieder. Ein Zug fuhr über Beide hinweg. Der Mann wurde getötet, der Knabe blieb unverletzt.

Automobilunfall. Gestern Abend geriet unweit Wilhelmshöhe bei dem Dorfe Egershausen ein Automobil in der Dunkelheit in den Straßengraben, wobei es sich überschlug. Der Kaufmann Röske aus Kassel wurde dabei getötet, der Fabrikant Niehoff aus Kassel schwer verletzt.

Frühjahrsstürme. Heftige Stürme richteten im nördlichen Teil Norwegens schweren Schaden an. Die Verdorren der Hölzer wurde von einem plötzlichen Sturm überrollt, mehrere Boote werden vermisst, eine Anzahl Leichen ist bereits an den Strand gespült.

Von einem Felsblock zermalmt. In einem Steinbruch bei Prag bearbeiteten drei Arbeiter den Felsblock, einer wurde getötet, zwei wurden tödlich verletzt.

wird „Don“ seiner Herrin zum mindesten eine fünfstellige Zahl einbringen. Daß wir auf einer hohen Kulturstufe stehen, beweist auch das Schach-Tage-Kennen, das im Sportpalast, einem der größten Säle, abgehalten worden ist. Sechs Tage haben die „Kornphären vom Jement“ damit zugebracht, sich im Kreise zu drehen, Runde auf Runde zurückzulegen und nur hin und wieder einmal zu schlafen. Doch ging es ununterbrochen pleine carrière mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Man bedenke: Sechs Tage und sechs Nächte hielt man eine wilde Jagd von schwindenden und adäpten jungen Menschen, deren Ehrgeiz es ist, Tausende und Tausende von Runden zurückzulegen, mit den Beinen zu trampeln und wie die Raubtiere ein paar Hapfen herunterzuwürgen. Und um die Bahn und auf den Gängen stehen Kopf an Kopf die Menschen mit überwachten Gesichtern und schauen dem „gigantischen“ Schauspiel zu. Beiten wurden abgeschlossen, auf Siege und Niederlagen, und mit einem fieberhaften Interesse verfolgte die Schaar die grauliche Menschheit. Granam? Der Naive, der solche Meinung äußern würde, hätte nichts weiter als ein mitleidiges Achselzucken zur Antwort bekommen. Wie kann man aber auch solchen „Sport“ graulichen nennen? Nur die Polizei hat erheitertem Interesse zugegesehen, und sie beachtet, künstlich die Schach-Tage-Kennen glatt zu verbieten. Allerdings bleibt es eine offene Frage, ob die Polizei im gerichtlichen Verfahren Sieger bleibt, denn schließlich hat jeder das Recht, seine Glieder auf eigene Gefahr zu riskieren, und wenn sonst keine Gefährdung für die Allgemeinheit vorliegt, kann die Behörde eigentlich nichts machen. Wenn nicht der gute Geschmack des Publikums derartige Schaulust unmöglich macht, in vielleicht die hohe Dürftigkeit auch nicht in der Lage, diese Menschenhinderer abzu-schaffen. Am Ende kann man ihr entgegen-

Notales.

Wiesbaden, 4. April.

Hausgärtnerei.

Wenn auch eine bizarre April-Laune über Nacht das junge Grün der Frühlingserde mit einer weißen Schneedecke verhüllte, so läßt sich der Gärtner doch nicht aufhalten in seinen Vorbereitungen für den sommerlichen Pflanz- und Blumenschmuck. Auch der Balkon wird hergerichtet und die ersten Pflanzungen dazu werden betätigt. Eine Zuhilfenahme an uns beschäftigt sich mit einem neuen Zweig der Hausgärtnerei, nämlich mit dem Gärten auf dem Dach.

So lange in den Städten der Grund und Boden noch wohlfeil war, das mehrstöckige Etagenhaus noch nicht die allen gebräuchliche Bauweise darstellte, weil sie die rationelle Bodenverwertung ermöglichte, sondern viele Häuser noch ihren Vor- und Hintergarten hatten, war das Dach des Hauses, soweit es nicht von der Straße aus sichtbar war, der unbekannteste Teil des ganzen Gebäudes, und auch als das riesige Etagenhaus schon zur Regel geworden war, man aber immer noch reich vors Tor und ins Grüne gelangen konnte, hatte man für das Dach kein Interesse. Schornsteinfeger und Dachdecker wußten allein, wie es oben auf dem Dach aussah, die Hausbewohner nicht, und auch heute wissen es die wenigsten. Es sei- en aber doch schon mehr aufs Dach, und nicht nur, wenn ein Komet am Himmel steht. Der Dachgarten lockt sie hinauf, der Dachgarten, der seine Ertragskraft der Neuzeit ist, dem die Neuzeit aber solche Bedeutung beilegt, daß er eine große Zukunft haben dürfte.

In Amerika ist man damit vorangege- gangen. Der Not gehorchend und dem eigenen Triebe, hat man auf den flachen Dächern Gärten angelegt, in denen sich die Kinder tummeln, die Erwachsenen ausruhen. Und aus gleichen Ursachen schreitet man auch bei uns zur Anlage von Dachgärten. Die Not besteht in dem Mangel an Gärten in den Städten, in der Schwierigkeit und Umständlichkeit, aus dem Stadtkern in die freie Natur zu flüchten und frische Luft zu schöpfen, was die Kinder anbelangt, auch in der Gefahr, auf den verkehrsreichen Straßen zu spielen. Der Trieb wurzelt in dieser Not. Er ist das Verlangen, recht viel vom Him- mel zu sehen, sich in Luft und Sonne zu baden. Damit dem Nachbedürfnis in son- nreifer Weise Genüge geschehen kann, hat man auf den Hausdächern auch schon Einrichtungen für Luft- und Sonnenbäder getroffen.

Der Garten ist aber doch das Belustigende. Man schafft Erde auf das platee Dach, ver- schiebt sie mit einer Humusdecke und ist nun Gras und Blumen, auch Buschwerk, das sich dazu eignet. Zum Schutz gegen Abstürze muß natürlich eine ausreichend hohe Um- mauerung oder Einfriedigung aus Draht- flecht vorhanden sein. Man hat aber noch nicht gehört, daß die Dachgärten Personen, insbesondere auch Kindern, die sich dort auf- gehalten, verhängnisvoll geworden sind. Des- halb hat man anderwärts kein Bedenken getragen, neue Schulbauten mit Dachgärten zu versehen; und wenn Probieren über Stu- dieren geht, so ist es nicht mehr erforderlich, die Frage zu „studieren“, die Probe ist vor- ausgesetzt. Ein Nachschub wäre es nichtschonweniger, anzunehmen, daß nun jedes Haus bald seinen Dachgarten haben wird. Ein Dachgarten ist ein flaches Dach voraus, und das haben nicht alle Häu- ser. Von den alten, die es nicht haben, wird man das Spitzdach des Gartens wegen schwerlich abtragen, und bei Neubauten wird die Rücksicht auf den Dachgarten bis auf weite- res kaum ausschlaggebend sein. Er wird aber noch und noch auch in Wiesbaden kom- men, wie schon einige Beispiele zeigen.

Wiesbadens Gaste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Rittmeister von Busch-Altona (Hotel Lufthaus) — Geh. Regierungsrat und Rittmeister a. D. Douglas-Berlin (Villa Borussia) — Baronin von Fick-Berlin (Villa Borussia).

(Penkon Credit) — Erzellens Gräfin Lehn- dorf-Pral (Kaiser) — Graf von Lunden- dorf (Kaiserhof) — General der Kavall. Erzellens von Nassau-Odenburg (Kaiser- Hof) — Oberst Baron Ramian-Dehlingers (Kaiserhof) — General Baron Ramian-Dehlingers (Kaiserhof) — Baronin Reichen- stein-Wall (Kaiserhof) — Baronin Sir- zaffon-Vombar (Prof. Vagantenklub) — Baron von Hilar-Karlshaus (Wiesba- dener Hof) — Graf von Wartenstein, Berlin (Kaiserhof).

Im Besuche der Königin von Griechenland traf gestern deren Schwester, die Herzogin Vera von Battenberg, in Wiesbaden ein. Die Herzogin, die im Hotel „Bierbren- zeiten“ Wohnung genommen hat, wird einige Tage hier verweilen.

Kranke in der Eisenbahn. Gemäß Artikel 5 um preussisch-hessischen Staatsbahn- Personen- und Gepäcktarif sind fortan bei Benutzung eines besonderen Krankenabteils in Wagen dritter Klasse, deren übrige Abteile dem allgemeinen Verkehr dienen, gleichviel, ob der Wagen in bestimmten Zügen regelmäßig verkehrt oder besonders eingestellt werden muß, für die Kranken ohne Rücksicht auf ihre Zahl vier Ab- teilungen dritter Klasse der betreffenden Zugart zu lösen. Diese Bestimmung gilt nur für den Personenverkehr der preussisch-hessischen Staats- bahnen.

Für den Eisenbahnverkehr hat die Eisenbahnver- waltung umfangreiche Vorkehrungen getroffen, so daß eine glatte Bewältigung erwartet werden darf.

Im Königl. Realgymnasium erfuhr die Zusammenlegung des Lehrkollegiums im Ri- chtsjahre 1910/11 bedeutende Änderungen. Herrn 1911 traten aus ihm Herr Oberlehrer Hiersch und Herr Musiklehrer Peter Weber aus, der erste ging an das Kaiser Friedrich-Gymnasium in Frankfurt a. M., der zweite an das neue Gymnasium nach Zanten- hausen. Zur Ablegung des Probejahres wurde der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Dr. Wittenfeld, der Anhalt überwies. Zur Fortsetzung des Probejahres und gleichzeitig zur Vertretung des für längere Zeit erkrankten Herrn Professors Ruppel kam der Kandidat Herr Dr. Samanski am 22. April an die An- stalt. Mit dem Schluss der Sommerferien verließ Herr Zeichenlehrer Clausen, der den be- rühmten Zeichenlehrer Herrn Prabant seit Michaels 1909 während seines Aufenthalts an der Malerakademie zu Düsseldorf vertreten hatte, unsere Anstalt. Herr Prabant kehrte zurück. Gleichzeitig trat zur Fortsetzung seines Probe- jahres und zur Vertretung des verabschiedeten Herrn Professors Heinrich Herr Dr. Schinde- hütte in das Lehrkollegium ein. Dieser und der seit Michaels 1900 hier tätige Probeabkandidat Herr Wittenfeld beendeten Michaels ihr Pro- bejahr und gingen nach Ems und Dortmund. Der Kandidat Herr Dr. Samanski mußte am 1. Oktober sein Probejahr unterbrechen, um seiner einjährig-französischen Dienstpflicht beim hiesigen Jägerregiment v. Gersdorff zu ge- nügen. Die wichtigste Änderung brachte der 1. Oktober 1910 für die Anstalt durch das gleich- zeitige Scheiden des bisherigen landesherrlichen Direktors, des Geheimen Regierungsrats Professor Heinrich Freuer und des ältesten Lehrers, des Herrn Professor Ferdinand Henschel. Beide traten in den wohlverdienenden Ruhestand. Herr Geheimrat Freuer hatte sein Amt als Direktor Anfang Januar 1895, im Jubiläums- jahr des Königl. Realgymnasiums, an- getreten. Seinem rühmlichen Wirken ist das Bestehen der Jubiläums-Stiftung zur Unterstützung wü- diger Abiturienten des Realgymnasiums zu ver- danken. Die wachsende Schülerszahl der beiden königlichen Anstalten machte bald die Errichtung einer neuen Turnhalle erforderlich, sie wurde im Jahre 1898 infolge der Vermählungen des Di- rektors bewilligt, am 6. Mai 1900 konnte sie dem Gebrauche übergeben werden. Auch für den dringend nötigen Umbau des chemischen Labo- ratoriums setzte er sich ein, und im Winter 1900-1901 wurde das letzte Laboratorium, das große Verbrennungslabor, mit erheblichem Kosten- aufwand bereitgestellt. In den nächsten Jahren wurden unter seinem Direktorat die Aula und das Lehrerzimmer neu hergerichtet und der Auf- bodenbelag in allen Schulräumen erneuert. Wie

schieden. Gerade im gegenwärtigen Augen- blick, da Zweckverband und die Einigung mit der Straßenbahn sozusagen in der Luft schweben, muß ein Mann da sein, der wenigstens rein technisch mit dem Material vertraut ist, und wenn auch Herr Kirchner nicht gerade als ein überragender Geist gilt, so ist er doch ein Mann, der in zäher Arbeitskraft die Affen bearbeitet hat und jede Einzelheit kennt. Das ist wertvoll genug, um ihn auf seinem Posten zu belassen. Ein anderer hätte lange Zeit gebraucht, um sich erst einzu- arbeiten, inzwischen aber hätten alle Ver- handlungen abermals ruhen müssen, und von neuem wäre die Lösung der wichtigsten Fragen verzögert worden. Nachgerade aber ist es Zeit geworden, daß die Grundlagen für neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind, denn das Gewand hängt an, der Reichs- hauptstadt nicht mehr zu passen. Es ist ihr zu eng geworden, und die Räder drohen zu plagen. Das Wenden hilft nichts mehr, es muß ein neues Kleid sein. Hoffentlich ist Herr Kirchner jetzt der richtige Schneider ge- worden, um die Maße für dieses neue Kleid richtig aufzunehmen.

Theater und Musik.

Das Kgl. Theater machte am gestrigen Montag seine Besucher mit einer Neuheit bekannt: „Der unbekannte Tänzer“, Lustspiel in 3 Akten aus dem Französischen des Tristan Bernard, deutsch von Erich Mob, glug in Szene.

Eine recht nette, lustige Sache, geschieht auf- gebaut, recht durchgeführte, ein Stück, das den Darstellern sehr dankbare Rollen gibt, die Zuschauer angenehm unterhält. Eine Schwäche des Lustspiels sind die Aktstücke, die zu wenig Bühnenwirkung finden, keinen rechten Abdruck bilden; das Publikum ist voll Spannung da und wartet wie Nora auf das Wunderbare — und siehe da, plötzlich und unmotiviert senkt sich der Vorhang.

